

Symposium der GD-Fachgruppe Magistralrezepturen:
Chancen der dermatologischen Magistralrezeptur unter den veränderten
Bedingungen einer neuen Apothekenbetriebsordnung

Wirtschaftlichkeit der Magistralrezeptur

Priv.-Doz. Dr. med. Petra Staubach (1)

unter Mitarbeit von W. Gehring (2)

(1) Hautklinik und Poliklinik der Universitätsmedizin Mainz

(2) Hautklinik des Städtischen Klinikums Karlsruhe

Dermatologische Rezepturen ermöglichen eine individuelle Dermatotherapie. Der Arzt erstellt ein Therapiekonzept, das sich aus der Diagnose, dem Ausmaß der betroffenen Hautveränderungen und dem individuellen Hautzustand ergibt. Die Forderung des Dermatologen, Wirkstoff und Vehikel individuell abgestimmt einsetzen zu können, kann durch die Anwendung bestimmter Rezepturen mit ausgewählten Wirkstoffen und Grundlagen erfüllt werden, wenn die Grundregeln der Galenik und Dermatopharmakologie berücksichtigt werden. Das Fertigarzneimittelspektrum hat sich in den letzten Jahren enorm vergrößert, sodass es auf den ersten Blick keinen Platz mehr für Rezepturen zu geben scheint. Im Zeitalter der evidenzbasierten Medizin wird die Verordnung von Individualrezepturen und Magistralrezepturen immer wieder diskutiert. Gerade durch die zu erwartenden Auflagen in der neuen Apothekenbetriebsordnung wo Angaben zu Dosis, Behandlungszeitraum, Anwendungsfrequenz zwingend gefordert werden, wird besonders die Magistralrezeptur einen neuen Stellenwert haben. Anhand ausgewählter Krankheitsbilder sowie Wirkstoffen, Grundlagen und Packungsgrößen wird gezeigt, warum und wann Rezepturen auch im 21. Jahrhundert ihren Stellenwert haben.

